



# Starkbierfest- Rede 2018



*Starkbierrede 2018*

Guten Abend zusammen und auch in diesem Jahr gilt wie in allen vorangegangenen Ave, potores cerviciae salvete, in Grasheim.

Ich freue mich, dass so viele wieder dem Ruf des Bieres gefolgt sind und sich die enthaltsame Fastenzeit mit einem Schäuferl und drei bis vier halbe Starkbier erträglich saufen wollen.

Und vielleicht ist der eine oder andere auch gekommen um sich an der Festrede zu belustigen, aber meine Freunde, da wird so manchem das Lachen im Hals stecken bleiben, denn Diese steht heuer unter dem Motto

Quod insania non habet terminum.

Und es ist klar, dass es auch diesmal nur einen geben kann, der euch in dieser schweren Stunde eure dumpfe Unwissenheit glasklar vor Augen führt.

Werner Blank sag ihnen bitte, was sie erwartet.

May i help you?

Übersetzt lautet das Motto:

Der Wahnsinn kennt keine Grenzen.

Und das ist auch so gemeint wie ich es sage, denn es gibt nahezu grenzenlos viele Arten des Wahnsinns so z. B. die Unvernunft, die Melancholie, die Manie, die Hysterie, die Tollwut, die Tanzwut, den Starrsinn, den Stumpfsinn, die Lethargie, die Liebeskrankheit, die Ekstase, die Sexsucht oder die Schizophrenie. Und jetzt schaut euch doch mal im Saal um, schaut mal eure Sitznachbarn an, ob ihr nicht da schon für jede Art von Wahnsinn mindestens einen Vertreter oder eine Vertreterin findet.

Weil so viel Arten des Wahnsinns es gibt, genauso viel leiden auch darunter.

Der gackerlgelbe Perückenvertreter Donald Trump, der Türkensepp Recep Erdogan, der dickliche Schweinskopf Kim Yong Un, der nimmersatte Harvey Weinstein oder der Erfinder des atmenden Deckels.

Und damit zurück zu den Grenzen. Die Begrenzung der Anzahl der Flüchtlinge, die zu uns nach Deutschland kommen dürfen, darf nicht mehr Obergrenze heißen, weil sonst die kleine Angela wortbrüchig wird. Mit mir wird es keine Obergrenze geben hat sie gesagt. Weil aber der kleine Horst ohne Obergrenze möglicherweise einen hysterischen Anfall (s. obige Aufzählung der Wahnarten) bekommt, wurde die Obergrenze kurzerhand umbenannt. In atmenden Deckel.

Jetzt stellt sich mir die Frage, ist der Schöpfer dieses Wortes wahnsinnig oder hat man ihm nicht einfach seine Schädeldecke geöffnet ihm ins Hirn geschissen und dann vergessen umzurühren.

Wenn ich ehrlich bin, tendiere ich definitiv zu Nummer zwei.

Aber zurück zum echten Wahnsinn. Die Zeit ist so wahnsinnig schnell vergangen und jetzt schwebt die Frage wie ein Damoklesschwert über Karlshuld. Wer traut sich, wer hat den Arsch in der Hose, wer stellt sich der Gefahr, wer blickt ihr ins Auge, wer wird der Hoferbe, wer besteigt den

Thron. Eines nicht mehr so fernen Tages wird die Bildzeitung auf ihrer Titelseite die Schlagzeile abdrucken „Wir sind Bürgermeister“. Aber wessen Bild wird darunter zu sehen sein.

Viele vermuten ja Werner Hecht... du musst jetzt ganz stark sein, dass es der Michael Lederer macht.

Der hätte den Arsch in der Hose sagen sie.

Ok früher ja, aber nach seiner Hungerkur, also ich weiß ja nicht.

Außerdem glaube ich, der kann das nicht machen. Und das kann ich euch auch ganz plausibel erklären.

Ihr kennt vermutlich alle seinen Lebensmittelladen und die dazugehörige Postannahmestelle.

Du kommst da rein, massenhaft Pakete auf dem Arm die du wegschicken willst, gehst an den Posttresen, keiner da. Was machst du, klingeln.

Dann kommt der Michael aus seinem gegenüberliegenden Büro, geht hinter den Tresen,

nimmt den Scanner in die Hand und ihr erledigt die Postgeschäfte. Das kann der mittlerweile im Schlaf. Wenn die Bianca nachts um drei klingelt, springt der aus dem Bett, stellt sich so wie Gott ihn schuf ans Bettende und fragt welche Briefmarken sie möchte.

So, und jetzt stellt euch vor, der Michael wäre Bürgermeister. Ihr wisst alle wie es im Rathaus aussieht. Auf der einen Seite der Tresen, gegenüber das Büro des Bürgermeisters. Was wäre das für ein Fiasko, wenn am Tresen ein Besucher klingelt, weil keiner da ist, der Michael kommt aus dem gegenüberliegenden Büro, sein blau weiß gelbes Edeka-Hemdchen spannt sich über den muskulösen Oberkörper oder noch besser, er hat sein weißes Mäntelchen und drunter kurze Hosen an und man sieht seine haarigen dünnen weißen Haxen, geht hinter den Tresen, nimmt den Fingerabdruckscanner in die Hand und fragt wohin denn das Paket geschickt werden soll.

Dabei will der Besucher doch eigentlich einen Reisepass beantragen.

Und außerdem hat er sowieso keine Zeit dazu. Er betätigt sich ja neuerdings als Eventmanager und holt Weltstars in die Moosmetropole.

So geschehen kurz vor Weihnachten, als er einen Fußballstar im Greppmair aufmarschieren ließ.

Frank Ribery stolzierte wie einst der Sonnenkönig über den roten Teppich um dann kurz bevor ihn das frenetische Publikum im Saal bejubeln konnte noch einmal kurz für ein Angstwissi ins Klo abzubiegen. Gut, er ist natürlich auch nicht so schön wie der Sonnenkönig. Er hat eher Ähnlichkeit mit Scarface (Narbengesicht) Al Capone oder wie er in Insiderkreisen auch genannt wird FF Furchen Frank. Aber gut, ein Fußballer bei uns muss nicht unbedingt schön sein, aber dann sollte er wenigstens so intelligent sein, dass er sich einigermaßen in der Landessprache unterhalten kann. Unser Angela verlangt von den Asylis, dass sie, wenn sie bei uns bleiben möchten und die 143,- Euro monatliche

Unterstützung kassieren wollen, einen Deutschkurs besuchen und eine Prüfung darüber ablegen müssen.

Ribery ist seit 10 Jahren in Deutschland, kassiert 10 Millionen Euro im Jahr und ist so hohl, dass er keinen einzigen fehlerfreien Satz in Deutsch sagen kann. Wenn der Asyl beantragen würde, wäre der schneller wieder daheim als das er wie bis drei zählen könnte. Obwohl, ich weiß jetzt gar nicht, ob der überhaupt bis drei zählen kann.

Das ist doch der Wahnsinn.

Und Michel L Point, Michel L Point wie er sich als Eventmanager nennt, sitzt neben Frank und lächelt gequält über die sinnlosen unzusammenhängenden Antworten des hohen Gastes. Und um den Besuch perfekt zu machen gibt er zum Schluss dem Publikum noch die Gelegenheit den Fußballer mit Fragen zu bombardieren. Und jetzt kommt das Highlight. Es steht ein gewisser Didi H. auf. Dass man den Namen nicht vollständig ausplaudert, macht man in der seriösen Berichterstattung so um die



Identität des Fragers, in diesem Fall Dietmar Habermayer zu schützen. Also Didi H. stellt ob seiner erhöhten Promillezahl in Zeitlupe völlig sinnlose Fragen nach der Zukunft des Fußballers die dieser schließlich mit Isch liebe disch beantwortet. Damit war Dietmar H. mehr als glücklich und sank mit einem blöden Grinsen im Gesicht in den Schlaf des Gerechten. Und Michel L Point hofft inständig, dass der Auftritt bald vorbei ist, und weiß genau, das nächste Mal holt er den David Alaba. Der sieht zwar aus wie ein Asylant, spricht aber wenigstens lustiges Österreichisch.

Aber wer so etwas auf die Beine stellen kann, der will kein Bürgermeister von Karlshuld mehr werden. Der will als geringstes vielleicht noch die Welt retten. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.

Und um aller Welt zu verdeutlichen, dass er den Posten nicht haben will prangt auf seinem Autokennzeichen schon die Ablehnung ND-BM

Nicht der Bürgermeister

Darauf trinken wir jetzt einmal. Prost Gemeinde

Das, also die Rettung der Welt hatte sicher auch ein anderes angesehenes Mitglied unserer Gemeinde im Sinn als er seinen Adlatus aus dem Landratsamt den Hr. Pingpong bei einer Strafandrohung von bis zu 10.000 Euro bei Zuwiderhandlung anwies, der Theatergruppe des SV Grasheim eine Aufführung am Volkstrauertag zu untersagen.

Landgraf Roland Verweigert hatte nämlich im Gemeindeblatt gelesen, dass die Grasheimer am Abend dieses Stillen Tages ein Bauerntheater zum Besten geben wollten. Und das widerspricht dem ernsten Charakter dieses Tages. Da soll nämlich den Opfern von Krieg und Gewalt gedacht werden. Sportveranstaltungen sind allerdings davon ausgenommen. Weil ein Stadion voller besoffener, obszöne Lieder grölender, die Gegner und den Schiedsrichter beleidigende Fußballfans den ernsten Charakter dieses Tages vorzüglich symbolisieren.

Weil sie vermutlich der Opfer ihrer vorausgegangenen Schlägereien gedenken und

den vergebenen Chancen ihres eigenen Clubs nachtrauern. Was für ein Wahnsinn. Aber jetzt macht er sich ja Gott sei Dank auf nach München. Dort werden sie ihm dann hoffentlich seine stillen Tage ordentlich um die Ohren hauen.

Aber nicht genug meine Lieben, der Wahnsinn geht weiter.

Es geht um die Hochzeit von Andre Wegele. Also nicht, dass der Andre geheiratet hat ist der Wahnsinn, obwohl ich das so gar nicht weiß. Aus meiner Sicht ist ja eine Hochzeit für sich genommen schon der Wahnsinn, aber darum geht es jetzt gar nicht. Es geht um den Dresscode, den sich Tante Petra und Onkel Gerhard auferlegt hatten.

Wenn man sich die beiden Märtels so anschaut, haben alle zwei also eher durchschnittliche Figuren, keine groben körperlichen Auffälligkeiten wie einen Buckel oder so, ham beide rechts nur einen Arm, also einfach so total 08/15.

Aber beide fanden ums Verrecken nichts zum Anziehen für die Hochzeit. Nicht bei Boss, nicht bei Bogner, nicht bei Calvin Klein und auch nicht bei Escada, nicht bei Fred Perry, nicht bei Gucci, auch nicht bei Hallhuber, Lagerfeld, Gerry Weber oder Vero Moda.

Jetzt frag ich mich natürlich, haben die beiden so einen erlesenen, ausgefallenen Geschmack, oder doch eher gar keinen?

Aber gut, es gibt immer eine Lösung. Und die lautet hier: Gerhard, lass uns ins Land der Zitronen fahren, an der Deutschen liebsten See, an den Lago di Garda. Zu den Designern, bei denen die Frauen allein beim Lesen der Namen wie Donatella Versace, Giorgio Armani, Roberto Cavalli, Dolce & Gabbana oder Miuccia Prada wenn nicht auf der Stelle einen Orgasmus bekommen, so doch zumindest einer kleinen Ohnmacht nahe sind. Und die Herren der Schöpfung, die dies bezahlen müssen ob der Preise dafür und der flachbrüstigen Modelle, die sie vorführen der Mund offen stehen bleibt.

Aber was spielen solche monetäre Nebensächlichkeiten im Hause P & G Märtl für eine Rolle, wenn es dafür das eine Kleid, oder den einen Anzug gibt.

Laut Aussage der beiden Märtls sind uns die Erfinder der Pizza und der Mafia auch in der Mode mindestens zwei Jahre voraus.

Deshalb kann ich euch sagen, was in zwei Jahren bei uns ganz groß in Mode ist. Farblos. Denn das Kleid von der Petra hat schon nach dem ersten Waschen sämtliche Farbe verloren. Die Italiener sind einfach Hund. Die verwenden offensichtlich Jungfrauenurin zum Färben der Kleider. Und der wäscht sich halt einfach raus.

Und ob der Gerhard einen der beiden Anzüge, die er erstanden hat, an der Hochzeit seiner Tochter Maria anziehen wird, möchte ich allerdings bezweifeln. Ich schätze, dafür wird dann extra ein schwuler französischer Modedesigner eingeflogen.

Und der nimmt dann ganz genau Maß beim Gerhard. Überall.

Obwohl, vielleicht sollte ich euch beiden einmal sagen, der Obere Kanal ist nun wirklich kein Laufsteg und nur weil man einmal eine sechstklassige Kleinstadtmannschaft trainiert hat, ist man noch lange kein Pep Guardiola.

Aber nur kein Neid, nur kein Neid.

Neidisch hatte ich eigentlich gedacht, müsste man auf die beiden Dorfheiligen der Freiwilligen Feuerwehr Reini Dittenhauser und Daniel Biber sein. Weil alle hatten sich doch auf ein Feuerwerk an Gags und guter Laune bei ihrem Auftritt am Oktoberfest der Feuerwehr gefreut.

Aber weit gefehlt. Sie hatten sich für dieses Mal etwas Neues ausgedacht.

Sie haben ihre Grasheimer Tratschgeschichten diesmal in Halbsätzen vorgelesen. Und zwar immer nur den ersten Teil des Satzes.

Das dumme für die Zuhörer war dabei, dass alle Gags erst in der zweiten Satzhälfte vorgekommen sind, aber die haben sie ja weggelassen.

Wenn die zwei jetzt heuer nur jeweils die zweiten Satzhälften vorlesen, weiß zwar keiner um was es geht, aber ich bin mir sicher, dass sich das Publikum vor Lachen nass macht.

Allerdings weiß ich nicht, ob es eine Neuauflage mit den beiden gibt. Ob sie der Feuerwehrkommandant nicht schon entsorgt hat. Denn beide haben um Asyl bei der Theatergruppe des SV Grasheim nachgesucht und gefunden. Und dort waren sie echt gut.

Was doch ein richtig guter Vorstand ausmacht. Wahnsinn.

Und ich muss ganz ehrlich sagen, dass ich einer Entsorgung sogar zustimmen würde. Wer als Feuerwehrvorstand und als Zeremonienmeister einen Rosenmontagsball ausrichtet, bei dem kampftrinkerprobte Floriansjünger zugegen sind, und bei dem einem um 21.30 Uhr das Bier

ausgeht, der gehört doch wahrlich entsorgt. Zum großen Glück für die zwei konnte die Bierumsatzstärkste Wirtschaft in der Region, der „Saustall“ mit ein paar Hektolitern aushelfen, sonst hätte man die beiden Helden vermutlich von Rosenmontag bis zum Aschermittwoch einer Dauer-Cold-Water-Challenge unterzogen. Zu Recht. Prost Gemeinde.

Apropos guter Vorstand.

Da gibt es doch beim SV Grasheim eine Rasenmähertruppe, die sich um die Pflege des englischen Rasens am Sportgelände kümmert.

Zu dieser Truppe gehört auch der Vorstand des SV Grasheim. Im sechs Wochen Abstand ist auch der mit dem Gemeinderasenmäherbulldog unterwegs um das Gras zu mähen.

Also er ist dann unterwegs, wenn der Bulldogtrampel vom letzten Jahr Roman Mnich den Traktor nicht wieder mal geschrottet hat. Ihn dann aber trotzdem zurück in die Gemeindeggarage fährt und auf Nachfrage, warum



zwei Drittel den Anbauteile fehlen, lediglich einen leichten Schaden einräumt, der bei einer minimalen Berührung des Bulldogs mit dem Maschendrahtzaun des Sportplatzes passiert sein muss.

Aber jetzt bin ich abgeschweift. Ich war ja noch beim Vorstand. Der hat sich schon immer gewundert, warum die anderen immer zwei Anhänger und mehr mit Gras voll gebracht haben und er immer schon nach einem halben Wagen alles fertig gemäht hatte. Er hat sich das halt immer damit erklärt, die andern hams einfach nicht drauf.

Bis eben die Anderen draufgekommen sind, dass der Held das Mähwerk völlig falsch einstellt und lediglich die obersten 2 mm der Grashalmspitze wegrasierte.

Jetzt nennen sie ihn Mini Mala. Das ist indianisch und bedeutet: Der die Halme nur streichelt.

Der Blank Erwin, der jedes Mal das Glück gehabt hat, nach dem Vorstand mit dem Mähen daran zu

sein, hat sich immer gewundert, warum er zum Mähen doppelt so lang wie sein Präsi braucht und nie unter drei Hänger voll Gras gehabt hat.

Der hat jetzt auch einen Indianernamen.

„La hoa Imma mäa viela“, das ist auch indianisch und das bedeutet ungefähr:

„Ich bin doch echt der Depp vom Dienst.“

Und das sowas natürlich jemand wie den Erwin auf die Palme bringt, ist ja selbstredend. Für ihn, bei dem immer alles so korrekt und perfekt abläuft, der immer alles im Griff hat. Obwohl, manchmal unterläuft auch unserem Mister 100 %ig mal ein Lapsus.

Dass er mal etwas vergisst oder so. Z. B., dass Mittwoch früh in Sibirien die gelben Tonnen geleert werden.

Kann jedem passieren. Blöd ist es nur dann, wenn man noch gemütlich in den Armen der Emmi, (das ist übrigens seine Frau, nicht das a Gerede rauskommt) im Bett liegt, und dann draußen des Müllauto vorfährt, bei den Nachbarn gut hörbar

die Tonnen ausleert, und einem selber einfällt, zefix, ich hab gestern Abend vergessen, unsere Tonne rauszustellen.

Und dann hört man das Müllauto auch schon weiterfahrn. Jetzt gibt's für Erwin kein Halten mehr. Er schiebt den Arm von der Emmi energisch zur Seite, springt aus dem Bett, rennt aus dem Schlafzimmer, raus in den Hof, schnappt sich die Tonne, schaut dann an sich runter und merkt, scheiße ich hab ja nur die weiße Schießer Feinripp an.

In Sekundenbruchteilen wägt er ab, wieder rein und anziehen, aber dann ist vielleicht das Müllauto weg und das hieße 14 Tage die Tonne nicht geleert und das geht ja gar nicht. Also bleibt nur die zweite Option, Augen zu und durch.

Und so sieht man den Erwin in weißer Bumbanella und weißem Muskelshirt im Laufschrift den Oberen Kanal hinaufsausen. Hinter sich im Schlepptau die gelbe Tonne. Aber immer noch besser wie umgekehrt. Also die Tonne weiß und

die Unterhose gelb. Und tatsächlich hat er die Müllwerker beim Oppenheimer eingeholt.

Mich persönlich würde ja interessieren, wie er seinen Aufzug erklärt hat und was die Müllfahrer dazu gesagt haben. Aber das wird wohl für immer sein Geheimnis bleiben.

Aber das das dem Erwin passiert, das find ich zum Beispiel Wahnsinn.

Aber Wahnsinn gibt es nicht nur bei den Menschen, nein, der ist auch Tieren weit verbreitet.

So stürzen sich Lemminge in suizidaler Absicht über Abgründe hinunter ins Meer, sagt man.

Oder aber Hunde. So wie der Hund vom Hans und der Angela. Der ist hundertprozentig wahnsinnig. Der bellt immer. Wenn ein Auto auf der Straße vorbeifährt bellt er, wenn jemand in den Hof fährt, bellt er, wenn jemand in den Hof läuft, bellt er, wenn ein Vogel im Baum pfeift, bellt er, wenn kein Vogel im Baum pfeift, bellt er, der bellt sich

sogar selber an, wenn er sich in einer Glastür spiegelt.

Das hat schließlich den Hans so aufgeregt, dass er seine sieben Sachen gepackt hat und einfach davongerannt ist. Das Problem dabei war nur, dass das der Silvesterlauf in Neuburg war, und das ist blöderweise halt ein Rundkurs. Und der Hans ist immer wieder da rausgekommen, wo er losgelaufen ist. Ein Teufelskreis.

Hans, sooft du`s auch probierst, du kannst deinem Wahnsinn nicht davonlaufen.

Jetzt muss ich aber nochmal zurück zu den Kleiderfetischisten kommen. Es gibt da in der Augsburger Str. noch so jemand. Den Streitberger Ludwig. Und der ist seit vielen Jahren ein eifriger Besucher des Wiener Opernballes. Und was trägt da der Mann von Welt? Einen Smoking natürlich. Den hat er sich in den sieben mageren Jahren gekauft, also körpertechnisch mager gesehen. Jetzt sind allerdings körpertechnisch die 7 fetten Jahre angebrochen und schwuppdwupp passt der Smoking nicht mehr übers Wammerl. Und als

Bulldogkini kann man natürlich nicht in der blauen Latzhose oder im Trachtenanzug in der Loge neben dem Uraltweiberhelden Mörtl Lugner residieren. Jetzt gibt es eine ganze Reihe von Möglichkeiten um da Abhilfe zu schaffen.

Erstens: man bleibt daheim, was natürlich nicht in Frage kommt

Zweitens: man leiht sich einen der nicht mehr benötigten italienischen Anzüge des eingebildeten Märtels aus, was natürlich erst recht nicht in Frage kommt,

Drittens: man lässt sich einen neuen auf den Leib schneiden. Aber das macht ja schon der eingebildete Märtl und kommt aufgrund der sieben mageren Jahre (jetzt nicht mehr körperlich gesehen) auch nicht unbedingt in Frage, oder

Viertens: man schaut, dass man die Speckrollen wegbekommt.

Deshalb hat man den Hr. Streitberger bis in den Februar hinein täglich durch Grasheim joggen sehn. Ok, joggen ist jetzt vielleicht der falsche

Ausdruck. Das war eher so ein wälzen, wie wenn ein gestrandeter Wal zurück ins Meer gerollt wird. Ich hoffe nur, dass es beim Walzer auf dem Tanzparkett nicht genau so ausgeschaut hat.

Apropos gestrandeter Wal, ich muss jetzt nochmal auf den Werner Hecht zu sprechen kommen. Der Bauernbub aus Randsibirien ist ja ein großer Freund der Erdinger Therme und ein fabelhafter Fremdsprachensprecher.

Und weil den Werner so ein ganzer Tag in der Therme unheimlich anstrengt, hat er beschlossen, dass er sich mit seiner Frau dort ein Kalett mietet. Darin, so hat er seiner Sabine erzählt, können sie dann nackig den ganzen Tag ... äh relaxen.

Weil aber die Sabine eine ordentliche Frau ist, wollte sie von ihrem Mann natürlich vorab wissen, was für Sauereien er sich wieder ausgedacht hat, und was überhaupt ein Kalett ist.

Ach Sabine hat er ihr mitleidig erklärt, das ist so ein kleines Häuschen mit Vorhängen ringsherum und einem Wasserbett in der Mitte und das nennt

man halt Kalett. Warum weißt denn du gar nichts von der Welt und vor allem nichts von den Fremdsprachen.

Jetzt war dann die Sabine doch ziemlich durcheinander, weil sie davon noch niemals nicht etwas gehört hatte. Werner sei doch so gut und sag mir mal, wie man das schreibt, hat sie ihn gebeten.

Also pass auf C H A L E T.

Ach mein Mon Cherie, obwohl beim Werner müsste es eher meine Schachtel Mon Cherie heißen, du meinst ein Chalet und nicht ein Kalett.

Keine Ahnung von nix, aber Hauptsache einen auf Großkotz machen gell Werner.

Ich hoff blos, dass sie dich niemals nach Wien auf den bal de l`opera lassen.

Seinen Kollegen von der Grasheimer Feuerwehr hat er auch davon erzählt. Denen war das allerdings scheißegal ob Kalett oder Chalet. Denen war nur wichtig, dass er sich darin nicht so heftig bewegt, damit nur das Wasserbett nicht platzt.



Das hätte nämlich die Sabine quer durch die Therme bis in den Umkleideraum geschwemmt. Nackig. Geiler Wahnsinn die Vorstellung

Ich muss noch einmal auf die Fremdsprachen zu sprechen kommen. Wir haben ja in Karlshuld einen Schwarzen als Pfarrer. Paul Igbo aus Nigeria kann nämlich auch Fremdsprachen. Für ihn ist das z. B. Deutsch im Gegensatz zu den Moosbiffn. Für die wäre es z. B. nigerianisch.

Und dass er Deutsch kann, das ist unbestritten, das hat sogar der aktuelle Thronsesselinhaber Karl Seitle in einem Fernsehbericht über Gottes Gastarbeiter auf ARTE verlauten lassen. Und dass kann er nur, so hat der Karl geschlussfolgert, weil er Afrikaner ist. Die können Deutsch, das ist genetisch bedingt hat der Karl gesagt im Gegensatz zu den Indern. Die können nix, außer Kühe anbeten vielleicht. Gut, das hat jetzt nicht der Karl gesagt, das mit den Kühen stammt von mir. Stimmt aber trotzdem.

Aber noch mal zurück zum Paul und seinen Prinzipien. Er besteht unter anderem darauf,

immer am Montag seinen freien Tag zu haben.  
Immer.

Und so hat er einen Karlshulder, der an einem Montag seinen runden Geburtstag gefeiert hat, erst am Dienstag besucht. Und wie der den Pfarrer gefragt hat, warum er heut erst kommt, wo doch gestern sein Geburtstag war, war die Antwort: Mein Sohn, der Montag musst du wissen, ist mein freier Tag, und da nehme ich keine Dienstgeschäfte wahr.

Gut, ob er es jetzt genau so gesagt hat, weiß ich nicht, weil das ist schon ganz ausgefeiltes Deutsch. Aber sinngemäß, so ungefähr.

Und wie er dann das Geburtstagskind im Lauf des Gespräches gefragt hat, warum er ihn eigentlich nie am Sonntag in der Kirche sieht hat der geantwortet: Wissens Hr. Pfarrer, der Sonntag ist mein freier Tag, da bleib ich einfach gern daheim.

Ja Paul, dazu sagt man bei uns in Deutsch: selbst ins Knie geschossen.

Das ist nicht Wahnsinn, sondern wahnsinnig schlagfertig.

Prost

Ich möchte jetzt nicht verraten, wie alt das Geburtstagskind geworden ist, aber der Kegelerverein ist im Sommer letzten Jahres 50 Jahre alt geworden. Das wurde kräftig gefeiert unter anderem mit einem Kegeturnier zu dem die ortsansässigen Vereine eingeladen und aufgefordert waren, mit einer oder mehreren Mannschaften teilzunehmen.

So hat es sich natürlich auch der Schützenverein Immergrün Grasheim nicht nehmen lassen und hat zwei Mannschaften für dieses Turnier gestellt.

In ihrer völlig verblödeten Weltanschauung, dass wer oben gut schießen kann auch unten gut trifft, hat man dann dem Thomas und seinen Konsorten dermaßen eine mitgegeben, dass die beiden Schützenteams unter 50 teilnehmenden Mannschaften den beschämenden vorletzten und den erbärmlichen letzten Platz belegten.

Sogar das Team RR aus dem Maurerstraßl, das sind die Rolator Racers, waren besser als die immergrünen Robin Hoods.

So, und jetzt hat der in des Schützenaugen unverschämte Kegler Vorstand Christian Wagner auch noch angekündigt, dieses Turnier wiederholen zu wollen. Weil es so gut angekommen ist. Wenn ich den Hr. Walter so anschau allerdings nicht bei jedem.

Aber um eine einigermaßen Chancengleichheit zu schaffen, sollen die Modalitäten angepasst werden, so dass auch so absolute Looserteams wie die bereits erwähnten Schützen ihre Schmach beim nächsten Mal in Grenzen halten können.

Die haben ja eine neue Abteilung, die Bogenschützen. Und damit dürfen sie dann auch beim Wiederholungsturnier antreten. Mit Pfeil und Bogen. Und um es den Schützen noch etwas einfacher zu machen, werden auch die Kegel für ihre Belange modifiziert. Ich hab euch schon mal ein Ansichtsexemplar mitgebracht.

Und wenn`s jetzt dann nicht klappt, dann weiß ich auch nicht mehr.

So, jetzt ist zwar viel erzählt worden, aber die absolut drängende Frage vom Anfang wurde damit auch noch nicht geklärt.

Wer soll den scheidenden Master of the Donaumooser Universe beerben?

Und da bin ich der Meinung, kann es nur einen geben. Keinen Lederer, keinen Hecht und schon gar keinen Schwarzen, wie auch immer deren 3. Bürgermeister heißen.

Nein, LDVVD. Das ist jetzt nicht Latein für 950, sondern ist das Synonym für den Leonardo da Vinci vom Donaumoos.

Wolfgang Tarnick, der ja nicht nur ein Gigant am Pinsel, sondern auch ein Zelebrator des gesprochenen Wortes, ein Wortjongleur par excellence ist.

Und das ist nicht einfach so von mir daher gesagt, nein, ich kann das auch belegen.

Am 20 jährigen Gründungsjubiläum des FCN Fanclubs Karlshuld, dessen 1. Vorstand er ist, hat er einige eindrucksvolle Beispiele seiner Redegewandtheit abgeliefert.

Und damit meine ich nicht die minutenlange Schimpfkanonade, mit der er die Vorstandschaft des dauerklammen Fußballclubs Nürnberg links und rechts abwatschte.

Nein, allein schon die Begrüßung des Bezirkskoordinators Bezirk 2 Ostbayern (ein wahnsinnig geiler Titel) Dieter Altmann stellt die ganze Wucht der sprachlichen Ausdruckskraft eines Wolfgang Tarnick in den Vordergrund.

„Du bist ein Pfeiler, du bist ein Fels, du bist ein Pfosten.“

Aber das ist noch gar nichts im Vergleich zum Dank an seinen 2. Vorstand. Das hat meinem Dafürhalten nach fast schon das Niveau eines Johann Wolfgang von Goethe.

Wolfgang Eisenhofer wurde mit den Worten bedacht: „Wir sind zusammen, wie Arsch und Loch.“

Allerdings weiß ich bis heute nicht, wer von beiden was ist.

Ich stell mir vor, wenn er denn dereinst Bürgermeister ist, und seinen Amtskollegen aus Beska mit diesen geflügelten Worten „Wir sind zusammen wie Arsch und Loch“, was auf Serbisch schon fast poetisch klingt: Mi smo zajedno kao guza i rupa, begrüßt, eröffnet das eine ganz neue Stufe der Völkerverständigung.

Und die hat der Hr. Tarnick auch nötig. Beim letzten Besuch der Karlshulder Delegation in Beska, hat der Wolfgang im Überschwang der völkerverständigenden Gefühle und vermutlich auch des übermäßigen Genusses von Slibowitz eine ortsansässige junge Schönheit derart völkerverständigend in den Arm genommen, dass deren Vater aufgestanden ist, und den verdutzten Pinselkünstler mit einem gezielten Faustschlag niedergestreckt hat.

Uns jetzt kommt das erste Mal, dass der Vorsitzende des Partnerschaftsvereins Karl-Heinz Wendel etwas wirklich Sinnvolles seit Bestehen dieses Vereins geleistet hat. Er ist aufgesprungen und hat den erzürnten Serben beruhigt und somit dem Wolfgang ein paar weitere saubere Fotzn erspart.

Ein Wahnsinn, das ich das nochmal erleben darf.

So, und beschließen möchte ich den heutigen Vortrag mit den Worten eines weiteren großen deutschen Philosophen: Lothar Matthäus. Der hat gesagt:

„Wäre wäre Fahrradkette.“

Besser kann man das Thema Wahnsinn nicht beschreiben.

Und jetzt können mich alle, denen ich auf die Füße getreten bin, bei Me too hinhängen.

Danke für eure Aufmerksamkeit und noch einen schönen Abend. Prost